

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 9 (1953)
Heft: 3

Rubrik: Aus Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Zeitschriften

Aus einer „Illustrierten“

Daß unsere „Illustrierten“ mehr das Bild pflegen als die Sprache, liegt nahe; doch dürften sie auch sprachlich manchmal etwas sorgfältiger sein. Die Filmstars sind nicht die „meistbeschäftigsten“ Leute, sondern nur die „meistbeschäftigten“, oder sie gehören zu den „beschäftigtsten“. In diesem Wort stecken gleich zwei Fehler: ein doppelter Superlativ (wie in „größtmöglichst“), also ein Unsinn, und wenn man den Superlativ setzen will, was offenbar beabsichtigt ist, die liederliche Weglassung des t von „beschäftigt“. Witzig sollte wohl in demselben Reisebericht der Satz sein: „Wir machten Halt und uns bequem“ (nach dem Muster von dem Fenster und dem Weg, den einer einschlug); aber dann müßte es heißen: „und es uns bequem“. Zwischenfälle sind in der Regel unvorhergesehen; sie fallen eben zwischen die vorhergesehenen Fälle hinein und heißen drum so. Von „unvorhergesehenen Zwischenfällen“ zu reden ist also ebenso geistreich wie von jungen Säuglingen. Pleonasmus!

Aus einer Studentenzeitschrift

Falsch ist der Satz: „Eine besondere Eigentümlichkeit, die den speziellen Reiz und den Formenreichtum unserer Sprache (der Mundart) ausmachen, ist die Veränderlichkeit der Zahlwörter zwei und drei.“ Nein, sie machen nicht, sie macht den Reiz aus. Diese falsche Mehrzahl ist wahrscheinlich verursacht durch die zwei Wenfallergänzungen „Reiz“ und „Formenreichtum“ — also Pfscharbeit, wie sie sich nicht gut ausnimmt in einer Studentenzeitschrift. (Mit der Verurteilung des Unfugs mit dem „zwo“, wie er namentlich im Militär im ersten und „zweiten“ Glied betrieben wird, hat der Verfasser natürlich recht.) Auch erklärt er, mancher Mundartredner würde sich schämen, sich im Schriftdeutschen Fehler zuschulden kommen zu lassen (er schreibt zwar „abzulassen“), wie er sie in der Mundart unbewußt und sorglos begehe. Er selber aber schämt sich doch nicht, das so zu erklären, daß „man sich darauf nicht achten gelernt“ habe, offenbar eine „Trübung des Sprachgefühls“, wie der Aufsatz überschrieben ist, aber des Gefühls für die Schriftsprache. — In einer Lehrerzeitung kann man lesen, daß das Viel- und Schnellschreiben namentlich an einer gewissen Kantonschule „um sich geht“. Entweder geht es um oder es greift um sich.